

Grenzen als Linie, Grenzen als Raum

Von Gunvor Vestergaard

Übersetzt von Ellen Sophie Beindorf

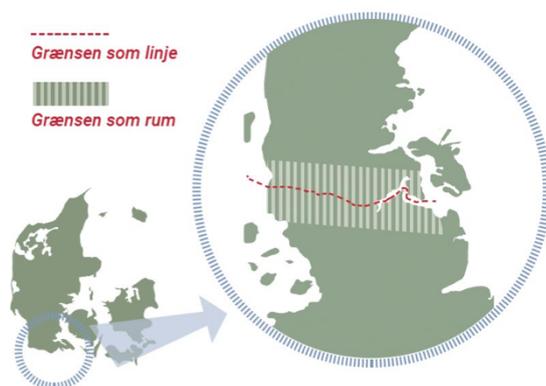
Deutschland wurde im Laufe der Zeit mehrfach verschoben. Das gilt sowohl im Bezug darauf, wo die eigentliche Grenze platziert wurde und wie diese aufgefasst wurde.

1920 wurde die jetzige Grenze auf Grundlage einer Volksabstimmung festgelegt, die die zwei Nationalstaaten Dänemark und Deutschland voneinander trennte. Sie wurde mit Grenzsteinen, Grenzschraken und Grenzbeamten gekennzeichnet. Die Grenze war klar sichtbar und deutlich im Bewusstsein der Leute vorhanden. Es wurden 280 Steine entlang der Grenze aufgestellt und mitten auf den Steinen wurde eine Linie gezogen, die noch heute genau markiert, wo Dänemark endet und Deutschland beginnt.



Als Dänemark 2001 dem Schengener Abkommen beitrug, wurden sowohl Gebäude als auch Beamte von den Grenzübergängen entfernt. Vielleicht hat man das Tempo etwas gedrosselt, aber im Dunkeln konnte man auf der Autobahn leicht nach oder aus Dänemark herausfahren, ohne es recht zu merken. Wenn man seinen Pass vergessen hatte, war das kein Problem. Das Gebiet an der Grenze wurde zu einem Raum, wo nicht zuletzt die Lokalbevölkerung die freie Beweglichkeit intensiv nutzte. Sowohl Arbeit als auch Freizeitgestaltung konnten leicht beidseits der Grenze stattfinden.

2016 bemannten erneut Beamte die Grenze und die großen Grenzübergänge. Später kamen Bauwagen und Zelte hinzu: Die Grenze wurde wieder sichtbar. Im März 2020 wurde die Grenze komplett geschlossen. Betonsperren und Zäune wurden aufgestellt. Nur Personen mit "anerkebbaren Aufgaben" konnten die Erlaubnis erhalten, die Grenze zu passieren. Im Juni wurde die Passage teilweise wieder ermöglicht, jedoch mit kompletter Kontrolle. Eine weltumspannende Pandemie hatte die Grenze als Linie wieder sichtbar gemacht. Seit dem 30. April 2021 gab es dann wieder "angepasste" Grenzkontrollen.



Obgleich die Position der Grenze festliegt und ihre Linie deutlich ist, kann dieselbe Grenze auch dynamisch und veränderlich sein. Viele Grenzregionen fungieren als Räume, in denen beständig Bewegungen und Aktivitäten über diese Linie hinweg erfolgen. In diesem Grenzland orientiert man sich aneinander und nicht weg voneinander.

Der lokale Zugang zur Grenze kann sich in vielen Situationen im Widerspruch zu den Beschlüssen befinden, die auf nationaler Ebene getroffen

wurden. Die Betonung der Grenze beeinflusst auf lokaler Ebene stark den Alltag. Dessen Umfang und Möglichkeiten werden dadurch bestimmt, ob die Grenze als Linie oder als Raum wahrgenommen wird. Nationale Interessen wie die Stärkung der inneren Sicherheit mit Hilfe von Grenzkontrollen kann für die Lokalbevölkerung zu starken Konsequenzen führen. Betroffen sind nicht nur der Handel und die Beweglichkeit der Arbeitskräfte; auch familiäre Beziehungen,



Freizeitaktivitäten und der Kulturaustausch werden erschwert. Deshalb lässt sich beobachten, dass Lokalpolitiker sich in manchen Situationen von den Beschlüssen zu Grenzkontrollen und -schließungen distanzieren, die ihre Parteiliebe in Kopenhagen getroffen haben.

Wie wir als Volk die Grenze wahrnehmen, ist für viele vom aktuellen politischen Diskurs abhängig. Die gebrauchten Bezeichnungen tragen dazu bei, wie wir die Bedeutung und das Erscheinungsbild der physischen Grenze interpretieren. Liegt der Fokus auf Handelsbedingungen, freiem Personenverkehr und grenzüberschreitenden Problemen wie dem Klima, haben wir typischerweise auch ein größeres Verständnis für die offene Grenze (Grenze als Raum). Geht es um Terrorbekämpfung, Flüchtlingsströme und gefährliche Viren, wird die Forderung nach einer geschlossenen Grenze mehr Gehör finden (Grenze als Linie).

Obwohl sich die physische Grenze zwischen Dänemark und Deutschland seit den Abstimmungen 1920 nicht mehr verschoben hat, verändert sie sich jedoch unablässig. Sie wird von weit mehr als ihrem konkreten Verlauf beeinflusst; sie ist sowohl Linie als auch Raum. Was dabei dominiert, ist abhängig vom konkreten Kontext.

